Krakauer Zeitung.

Nr. 294. Dinstag, den 23. December **1862.**

VI. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

Am 1. Jänner 1863 übergeht die „Krakauer Zeitung" in den Verlag des hiesigen Buchdruckereibesitzers, Herrn Karl Budweiser.

Bestellungen auf das mit dem 1. Jänner 1863 beginnende neue Quartal der „Krakauer Zeitung", Abonnementsgelder, sowie Correspondenzanerbieten werden zu Handen der **neuen** Administration unter der Adresse des Hrn. **Karl Budweiser,** Grod-Gasse Nr. 107, erbeten.

Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. Jänner bis Ende März 1863 beträgt für Krakau 4 fl. 20 kr., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. 25 Nkr. Abonnements auf einzelne Monate werden für Krakau mit 1 fl. 40 Nkr., für auswärts mit 1 fl. 75 Nkr. berechnet.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Cabinetsschreiben vom 8. December d. J. dem Präsidenten des Wiener Handelsgerichtes Dr. Franz Freiherrn v. Raule, ferner mit Allerhöchstem Cabinetsschreiben vom 9. desselben Monats Allerhöchst ihrem Kämmerer und Landeshauptmann von Mähren Emanuel Grafen Dubsky die geheime Rathswürde mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. Dezember d. J. dem steiermärkischen Statthalterei-Rathe Karl Ritter v Rauscher anläßlich seiner Versetzung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und ersprießlichen Dienstleistung den Orden der eisernen Krone dritter Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Major in Pension Herbert Freiherrn v. Mengersen die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 20. December d. J. dem bisherigen Titular-Hofsecretär des Oberstkämmereramtes Dr. August Schilling nunmehr auch den Character eines k. k. wirklichen Hofsecretärs allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät geruhten zufolge Allerhöchster Entschließung vom 17. December d. J. dem Hilfsämter-Directions-Adjuncten des königl. ungarischen Statthalterei-Rathes Joseph Holczer aus Anlaß seiner Versetzung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner treuen und langen Dienste das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 23. December.

Nach dem „Observer" würde England auch Korfu abtreten, vorausgesetzt, daß die Großmächte einwilligen, und daß die Griechen eine kräftige constitutionelle Regierung begründen.

Die „S. C." versichert in der Lage zu sein, verläßlich mittheilen zu können, daß die Frage wegen Abtretung der jonischen Inseln sich keineswegs mehr im Stadium einleitender Verhandlungen befindet, welche das eventuelle fait accompli der Cession noch immer problematisch erscheinen lassen; vielmehr ist die Frage bereits so weit gediehen, daß der englische Spezialgesandte Sir Elliot sich schon zwischen gestern und heute in der Lage befunden haben dürfte, der provisorischen Regierung in Athen über die bevorstehende Vereinigung Joniens mit Griechenland die entsprechende officielle Mittheilung zu machen, indem die englische Regierung ihre diesfällige endgiltige Resolution bereits gefaßt hat. Eine merkwürdige Erscheinung ist es, daß sich jetzt auf den jonischen Inseln eine Partei erhebt, welche nicht an das Königreich Griechenland annektirt werden, sondern unter dem englischen Protektorate bleiben will, und deshalb eine Abstimmung verlangt.

Auch die Patrie glaubt nicht an das Gerücht von einer Vereinigung eines Congresses in London, welcher die griechische Frage der ausschließlichen Competenz Frankreichs, Englands und Rußlands entziehen und daraus eine europäische Frage machen würde. „Wir glauben nicht", — sagt das genannte Blatt — „daß Hr. Drouyn de Lhuys sich in seinen Conversationen mit den Mitgliedern des diplomatischen Corps in dieser Richtung ausgesprochen hat. Der Umstand, daß Großbritannien auf sein Protectorat über die jonischen Inseln verzichten will, und daß die Verträge vom 5. November 1815 dahin abgeändert werden sollen, kann in keiner Weise den Mächten, welche die Wiener Schlußacte mit unterzeichneten, irgend ein Recht einräumen, sich in die inneren Angelegenheiten Griechenlands zu mischen. Was den König Ferdinand betrifft, so würde, falls er annimmt, die griechische Constitution dahin abgeändert werden, daß er die römisch-katholische Religion beibehalten kann."

König Ferdinand von Portugal soll auf seiner Weigerung, die Krone Griechenlands anzunehmen, beharren, aber seinen Schwiegersohn den Prinzen von Hohenzollern-Sigmaringen als Candidaten für den erledigten Thron in Vorschlag gebracht haben.

Ein Schreiben der „K.-Z." aus Wiesbaden empfiehlt den Prinzen Nicolaus von Nassau, den Stiefbruder des Herzogs, als Candidaten zum griechischen Throne, und meint, daß die Griechen nicht schlecht mit ihm fahren und jedenfalls auf eine Annahme der gebotenen Krone würden rechnen können.

Aus Konstantinopel, 11. d., wird telegraphisch von Marseille gemeldet, daß die englische Gesandtschaft bestimmt verlangt habe, auf der Insel Lemnos vor der Einfahrt in die Dardanellen eine Kohlenstation anlegen zu dürfen; es werde aber von anderer Seite dagegen gearbeitet, weil man eine Wiederholung der Perim-Geschichte fürchte.

Alle halbofficiösen Pariser Organe stimmen darin überein, daß die Regierung und das Parlament zu Turin sich dazu verstanden haben, die römische Frage vor der Hand ruhen zu lassen. Mit Ausnahme der „France" deuten sie aber auch zugleich an, daß später Rom doch die Hauptstadt Italiens werden würde.

Die Erklärung, welche Prinz de la Tour d'Auvergne, der neue französische Gesandte, nach Rom überbracht hat, stellen außer allen Zweifel, daß die französische Politik in Bezug auf Italien eine entschiedene Schwenkung vollbrachte, und zwar — in der Richtung auf den Züricher Frieden hin. Offizielle Aeußerungen des französischen Gesandten, Aeußerungen, die an Bestimmtheit und Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen und welche derselbe mit unverkennbarer Absichtlichkeit in den Salons wiederholt, geben dem, wie man dem „Botschafter" aus Rom schreibt, die vollste Bestätigung, ja noch weit mehr als dies. Unter diesen Umständen begreift sich leicht, daß die römische Kurie nicht zögern wird, den von Frankreich dringend empfohlenen Weg administrativer und legislativer Reformen zu betreten und die von der zu diesem Zwecke niedergesetzten Commission gemachten Vorschläge auszuführen. Persönlich war Pius IX. hiezu von Vornherein geneigt.

Eine Turiner Correspondenz der Gazette de France behauptet — und wir überlassen dem Pariser Blatt die ganze Verantwortlichkeit für diese Mittheilung — der preußische Gesandte am Turiner Hof, Graf Brassier de Saint-Simon, sei von seinem Posten in Folge eines nach Berlin gerichteten Schreibens abberufen worden, in welchem er sich beschwerend darüber geäußert, daß der Kronprinz von Preußen auf seiner Reise Rom und dort den König Franz von Neapel besucht, dagegen Turin vermieden habe. Vielleicht ergibt sich als das einzig Körnchen Wahrheit aus diesem Bericht des legitimistischen Blattes, daß die Italianissimi und ihre Freunde und Gesinnungsgenossen einer Reise des Kronprinzen von Preußen in Italien mit ganz andern Erwartungen entgegengesehen haben und nunmehr bitter enttäuscht sind.

Bei Erklärung des Kriegszustandes über das lombardisch-venetianische Königreich im Mai 1859 wurde eine allgemeine Entwaffnung der Bevölkerung vorgenommen und namentlich in der Lombardei eine beträchtliche Anzahl von Waffen confiscirt. Einer der letzten Acte des Ministeriums Ratazzi war nun, an die k. k. Regierung das seltsame Ansinnen zu stellen, die erwähnten, in den abgetretenen Provinzen der Lombardei saisirten Waffen an Piemont anszuliefern. Wie das „Vaterland" vernimmt, hat die k. k. Regierung dieses Ansinnen energisch zurückgewiesen.

Der sardinische Gesandte in Constantinopel hat sich's, wie der „Indep." geschrieben wird, beifallen lassen, bei einem diplomatischen Diner die Aeußerung zu thun: das Zusammenbrechen des ottomanischen Reiches sei nur mehr eine Frage der Zeit. Ein in Diensten der Türkei stehender ungarischer Officier machte sich gegenüber dieser diplomatischen Unschicklichkeit in Bemerkungen Luft, und die Pforte sah sich in Folge dessen bestimmt, von dem Turiner Hofe die Abberufung dieses ihres Vertreters zu verlangen.

Als Ergänzung der gestrigen Meldung, betreffend die von türkischer Seite erfolgte militärische Besetzung von Rasbina-Glawitza, ist die „W. P." heute in der Lage mitzutheilen, daß die betreffenden Gesandten schon in den nächsten Tagen Instructionen von Seite ihrer Regierungen entgegensehen, welche die Angelegenheit in einem der Sache Montenegro's günstigen Sinne zu erledigen geeignet sein dürften.

Nach Berichten aus Madrid sind diplomatische Verhandlungen im Zug, die dahin zielen, daß, sobald die Franzosen in die Hauptstadt Mexico eingerückt sind, ein Protocoll unterzeichnet werden soll, wodurch Spanien die Lösung der mexicanischen Frage wieder seine Betheiligung zusagen würde; dieses Protocoll solle dann auch für England offen gehalten werden. General Concha arbeitet für dieses französische Project, da er an Prim's Stelle den Oberbefehl über die neue spanische Expedition zu erhalten hofft.

Die Nachrichten, welche General Lorencez mitgebracht hat, lauten, wie man der FPZ. schreibt, günstiger, als man nach den, in der jüngsten Zeit durch die Blätter gegangenen schwarz in schwarz gemalten Berichten erwarten durfte; an manchen Orten hörte ich sogar versichern, sie lauteten sehr günstig. In Jalapa besitzt die Armee einen strategischen Punkt von großer Wichtigkeit, der das weitere Vordringen wesentlich erleichtert, und General Forey hofft, die Christmette in der Kathedrale von Mexico zu feiern.

Aus Chartum, 30. Oct., schreibt man der Donau-Zeitung, daß der Kaiser Theodor von Abyssinien eine förmliche Kriegserklärung an die egyptische Regierung gerichtet habe, mit der Aufforderung, alle Provinzen des egyptischen Sudan bis Dongola abzutreten.

Die „Breslauer Zeitung" zieht bei Schluß der Reichsraths-Session eine Parallele zwischen Oesterreich und seinem Nachbarstaat. Die „Breslauer Ztg." sagt: „Nach einer fast zweijährigen Thätigkeit ist der österreichische Reichsrath am 18. d. M. geschlossen worden; der Kaiser, das Ministerium, das Herrenhaus, das Abgeordnetenhaus — sie scheiden sämmtlich in vollster Einigkeit von einander; bleibt auch noch Vieles zu thun übrig, ist es insbesondere nicht gelungen, das Volk der Ungarn mit der neuen Gestaltung der Dinge zu versöhnen: immerhin kann der österreichische Reichsrath mit Zufriedenheit auf seine lange und schwere Thätigkeit zurückblicken; er hat den Dank verdient, den ihm der Kaiser in herzlichen Worten darbringt. Jetzt erst, nachdem es die Probe bestanden, ist Oesterreich in die Reihe der constitutionellen Staaten eingetreten, und mit diesem Eintritt — die kaiserliche Thronrede betont es mit Recht — „hat sich das Vertrauen auf die Kraft Oesterreichs mächtig gehoben; das entschlossene Vorschreiten auf der neuen Bahn hat ihm die Achtung der Nationen gesichert." In der That, Oesterreich gewährt in diesem Augenblick ein erhebendes Bild, und wir müssen im Hinblick auf die Zerrissenheit und Zerfahrenheit unserer eigenen inneren Zustände es hinnehmen, daß die Würzburger, wie die Gegner Preußens überhaupt schadenfroh hinweisen auf die dort herrschende Einigkeit zwischen Regierung und Volk, zwischen allen Factoren der gesetzgebenden Gewalt. Die kaiserliche Thronrede ist ein Meisterwerk Schmerling's; ohne Preußen zu erwähnen oder nur irgendwie zu berühren, versetzt sie uns doch einen Stich nach dem andern und drängt zum Vergleiche hin, der gar nicht ungünstiger für uns ausfallen kann. Es ist eben in Oesterreich zur Zeit — wir wollen betonen: zur Zeit — geradezu Alles anders, wie in Preußen. Oesterreich ist heute, was Preußen von 1858 bis 1861 war und was es jetzt wieder sein könnte, wenn es nicht dem Egoismus jener Partei, die Nichts als ihre Interessen

---

Feuilleton.

Die Camorra.

[Schluß.]

Seit einigen Jahren beschäftigt sich der Camorrist auch mit Schmuggelei; er leiht auch für kurze Fristen auf Wucher, und überall, wo nur irgend ein Umschlag stattfindet, ist er da, um sein Recht an der Spitze seines Messers geltend zu machen. Bei alledem halten sich die Camorristen für gar ehrliche Leute und sind erstaunt, wenn sie als Räuber behandelt werden. In der That stehlen sie nicht, sie brandschatzen blos, und ihre Oberen haben sogar strenge Strafen bestimmt für diejenigen, welche die geringste Beute unterschlagen oder sonst in irgend einer Weise ihren Verpflichtungen nicht nachkommen.

Die mildesten Strafen sind die Suspension und die Ausstoßung. Der bestrafte Camorrist fährt fort seine Pflichten zu thun, aber er hat für eine bestimmte Zeit keine Ansprüche bei der Theilung. Der fortgejagte Camorrist gibt seinem Oberen das Messer zurück, das er bei der Aufnahme erhalten. Die schweren Strafen sind dreifacher Art; zunächst die Bastonade, dann der Sfeggio, ein Messerschnitt, welcher ein untilgbares Schandmal zurückläßt, und endlich die Coltellata, der Messerstich.

Das Hauptquartier der Camorra ist Neapel. Von dort aus verbreitet sie sich durch alle Provinzen Süd-Italiens. Sie hat Affiliirte in allen Städten, wie sie deren auch lange in der bourbonischen Armee hatte.

Die Camorristen in Neapel sind in zwölf Sectionen getheilt, entsprechend den zwölf Stadtvierteln. Jede Section wird von einem Chef geleitet, dem capo di società, denn die Mitglieder blinden Gehorsam schulden. Nach dem Chef kommt der camorrista proprietario, dann der einfache Camorrista, dann die Aspiranten und Anhänger, Picciotti und Tamurri. Nur auf vorzügliche Empfehlungen hin wird man als Novice angenommen. Wenn man nicht durch eine besonders glänzende That mehrere Grade überspringt, so muß man ein Jahr lang Picciotto bleiben; dann gelangt man zum Grade eines picciotto di sgherro, den man einen Aspiranten erster Classe nennen könnte. Dieses Avancement aber kostet nicht geringe Mühe. Um es zu verdienen, muß man nach Befehl des Vereins das Messer geführt haben, man muß einen Zweikampf auf Messer mit einem Cameraden gehabt, oder ein Verbrechen eines andern Camorristen freiwillig auf sich genommen und alle Folgen desselben bis zum Bagno getragen haben. Ueber allen diesen Camorristen (dreißigtausend Mann heißt es, aber Niemand kennt die genaue Ziffer) steht ein oberster Chef, welcher den Titel General führt. Jedes Jahr wird dieser Großmeister neu gewählt und jeder Camorrist gibt vorzugsweise seine Stimme einem Candidaten, der die Insel Ponja bewohnt, d. h. auf den Galeeren ist. Der General erhält regelmäßig Geld von den Seinigen und correspondirt mit den Chefs, welche ihm die des Avancements würdigen Camorristen vorschlagen.

Die Hälfte des Ertrages (Barattolo) der von der Gesellschaft erhobenen Brandschatzungen fließt in die Generalcasse, welche dieses Geld zur Bezahlung an ihre Protectoren, zur Unterstützung kranker Camorristen, für das Begräbniß derselben und zur Pensionirung der Witwen und Waisen der im Dienste der Gesellschaft gestorbenen Mitglieder verwendet. Von der andern Hälfte des Gewinnes erhalten die Mitglieder ihre Gehalte: zuvörderst der General, der Anspuch auf vier Antheile hat; dann die verschiedenen Chefs, je nach ihrem Grade, besonders aber die auf den Galeeren befindlichen; sie erhalten zwei Antheile. Der Camorrist erhält einen Theil. Der Lohn des Picciotto hängt von dem Gutdünken der Gesellschaft ab. Ich glaube, er beträgt in der Regel ein Zehntel. Die Rechnungen werden jeden Sonntag durch den Contarulo (Cassirer) der Section geregelt.

Wenn die Camorra eine Strafe zu ertheilen hat, sei es einem pflichtvergessenen Camorristen, sei es einem fremden, welcher der Vindicta der Camorra verfallen, so versammeln sich die zwölf Chefs und bestimmen, wenn der Spruch auf Tod lautet, durch das Los den Camorristen, der die Ausführung der Rache zu übernehmen hat. Vergebens würde alsdann der Verurtheilte zu fliehen suchen. Die Camorra weiß ihn zu finden. Wenn der Mörder ein Feigling ist, so führt er den Stoß zwischen die Schultern, aber wenn er Muth hat, so stößt er ins Herz. Das Messer des Camorristen hat eine lange, sehr spitze Klinge mit schwarzem Holzgriff. Dieses Messer verläßt ihn niemals, es ist seine Leidenschaft und seine Stärke; es ist der Stachel dieser Wespe der Gesellschaft und er läßt es nur fahren mit dem Leben. In Italien ist das Messer die Waffe des Bravo, und Bravo heißt nicht Straßenräuber, sondern ein Braver, Tapferer. Hat man je in den Straßen Neapels einen Mörder am hellen Tage festhalten sehen! Nein, denn man hat Respect und Bewunderung vor dem Messer. Die Camorristen hegen diese Bewunderung in einem solchen Grade, daß sie oft ganz Unbekannte auf der Stelle zur Camorristenwürde erheben, deren Messer sich bewährt, und sei es gegen einen der Ihrigen. So verweigerte vor Kurzem ein junger Calabrese, welcher beim Spiel gewonnen, dem Camorristen seinen Tribut; es kam zum Streite, die Messer wurden gezogen und der junge Mann hatte „das Glück", seinen Gegner zu tödten. Wer aber erstaunte mehr, als unser junger Calabrese, als ihm anderen Tages nicht nur der Titel, sondern auch der Beuteantheil des Getödteten übertra-

kennt, gelungen wäre, zwischen Regierung und Volk jenes Mißtrauen zu schaffen, das alle weitere Entwicklung hemmt. Dort Einigkeit, hier Zerrissenheit, dort Hingebung und Vertrauen, hier Zweifel und Mißtrauen; dort gegenseitige Konzessionen, hier heftiger Kampf um Sicherstellung der gegenseitigen Rechte — das ist in wenigen Strichen das Verhältniß zwischen Oesterreich und Preußen. Und hatte denn der österreichische Reichsrath während der langen Dauer seiner Wirksamkeit keine Conflicte zu überwinden? Machten sich nicht auch constitutionelle Zweifel über die Grenzen der Rechte des Kaisers und des Volkes geltend? Gab es kein Herrenhaus in der österreichischen Verfassung? Gab es keine Linke und keine Rechte, keine Opposition im österreichischen Abgeordnetenhause? Waren denn die österreichischen Abgeordneten nur gehorsame Diener des Ministeriums, daß Alles so in Ruhe und Frieden abgehen konnte, oder waren sie, gleich den preußischen Abgeordneten, wirkliche Vertreter des Volkes, hervorgegangen aus der freien Wahl des Volkes? Ja, es war Alles wie in Preußen, nur mit der Einen Ausnahme: statt der feudalen Partei gibt es dort eine einsichtige Aristokratie, welche sich nicht starr und hartnäckig den Forderungen der Zeit entgegenstemmt, sondern die Nothwendigkeit einer im Geiste des Jahrhunderts fortschreitenden Entwicklung zu begreifen im Stande ist. Ja wohl gibt es in der österreichischen Verfassung ein Herrenhaus, aber „dieses Herrenhaus — sagte sein Präsident Fürst Auersperg in der Schlußrede — hat, wo immer möglich, die Befriedigung aufgesucht, sich in Einklang mit dem anderen hohen Hause zu befinden." Und wie stand es denn mit der Opposition des Abgeordnetenhauses? Wohl war sie auch in Oesterreich vorhanden und wie uns dünkt, nicht minder entschieden, wie in Preußen; zu ihr gehörten fast alle diejenigen Abgeordneten, mit denen sich der Kaiser, wie sämmtliche österreichische Blätter berichteten, bei dem feierlichen Empfange der Mitglieder beider Häuser vorzugsweise unterhielt. Es scheint also, daß das österreichische Ministerium die Abgeordneten der Opposition noch für österreichische Patrioten hält, d. h. für Männer, die, wenn sie auch Dies oder Jenes von einem anderen Gesichtspunkte aus betrachten als der Minister, doch stets das Wohl und das Interesse Oesterreichs höher stellen als das Parteiinteresse, also gerade umgekehrt handeln als unsere Feudalen. Ja es scheint sogar, als werde das österreichische Ministerium diese Abgeordneten, wenn sie zufällig Beamte sind, nicht versetzen oder zur Disposition stellen."

Der geharnischte Artikel der Stern-Zeitung über die Delegirtenversammlung lautet: Die Verhandlungen über das Project einer Delegirtenversammlung veranlassen die „Nat.-Z." zu der Auseinandersetzung, daß die preußische Regierung bei ihrem Widerstande gegen den Versuch, Preußen am Bunde zu majorisiren (!), unter den obwaltenden Umständen im eigenen Lande nicht die genügende Unterstützung finden werde. Wir können die Besorgnisse der „Nat.-Z." nicht theilen; es ist uns unmöglich uns der Voraussetzung anzubequemen, daß die Opposition gegen Maßregeln der inneren Politik für einen irgendwie nennenswerthen Bruchtheil des preußischen Volks ein Motiv sein könnte, die Würde und Ehre des Staates feindseligen Angriffen widerstandslos preiszugeben. Die gegenwärtige Regierung hat den Antagonismus, der jetzt am Bunde bei einer concreten Frage mit besonderer Schärfe sich geltend macht, weder hervorgerufen noch befördert; sie hat ihn vorgerufen und ist unzweifelhaft verpflichtet, inmitten der Consequenzen desselben das Staatsinteresse mit allem Nachdruck zu wahren. Obgleich sie die Mittel hierzu besitzt und einer besonderen Unterstützung nicht bedarf, glaubt sie doch dem patriotischen Sinn der Bevölkerung das Anerkenntniß schuldig zu sein, daß sie ihrerseits nicht im Geringsten daran zweifelt, bei kräftiger Abwehr jeder dem Staatsinteresse von Außen drohenden Gefährdung auf den Beifall und — falls es nothwendig sein sollte — auch auf die Unterstützung aller derer rechnen zu können, denen die Machtstellung und das Ansehen des Staates überhaupt am Herzen liegt; und sie baut fest darauf, daß bei der weit überwiegenden Mehrheit des Volkes das Bewußtsein der Pflicht gegen den Staat stärker ist und stets stärker bleiben wird, als der Parteigeist.

Obgleich in die Form einer Polemik gegen eine Aeußerung der National-Zeitung gekleidet, ist der doppelte Zweck dieser „Drohung gegen Oesterreich und die Würzburger", so nennt die Börsenzeitung den obigen Artikel, unverkennbar. Dem preußischen Volke, bemerkt die „Presse", lügt man vor, daß ein preußisches Staatsinteresse durch den Reformantrag am Bunde gefährdet sei, und, auf die seit Jahren genährte Austrophobie bauend, hofft man die öffentliche Meinung für die mit dem Eisen rasselnde Politik Bismarck's zu begeistern. Ferner hofft man, Oesterreich und die Würzburger in der That auch einzuschüchtern. Diesem Toben Bismarck's gegenüber ist kalte Ruhe die beste Politik. Kein vernünftiger Mensch auf beiden Hemisphären glaubt es der Sternzeitung, daß Preußen, durch das Vorgehen am Bundestage von Außen gefährdet, in seiner Ehre angegriffen, in seinem Ansehen verletzt ist. Die liberale Partei scheint nicht gesonnen, auf den von der Sternzeitung hingehaltenen Köder anzubeißen. Die National-Zeitung, gegen welche direct polemisirt wird, hüllt sich heute noch in Schweigen. Die Berl. Allgem. antwortet der Stern-Zeitung Folgendes: „Die liberalen Blätter wollen nur sagen, daß die Regierung, um das Staatsinteresse, welches sie auch gegen die Würzburger Regierungen zu wahren verpflichtet ist, mit Nachdruck vertreten zu können, erst den Frieden im eigenen Lande herstellen muß.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 22. Decbr.

Der Besuch des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Preußen in Wien hat, wie man der „AAZ." schreibt, die intimsten Beziehungen der hohen Gäste zu unserm Kaiserhause hergestellt. Die Kronprinzessin exaltirte sich förmlich für die Anmuth unserer Kaiserin, welche hinwieder von der hinreißenden Liebenswürdigkeit der Kronprinzessin entzückt ist. Der Umgang der beiden hohen Frauen beschränkte sich keineswegs auf die im Programm vorgeschriebenen Begegnungen; die hohen Damen suchten einander auf, so oft sie einen freien Moment fanden, und brachten Stunden im vertraulichsten Gespräch zu. Ebenso herzlich gestaltete sich das Verhältniß des Kaisers gegen den Kronprinzen. Im Theater ist die Kronprinzessin nicht erschienen, den Wünschen ihrer Mutter folgend, welche es mit den schmerzlichen Erinnerungen des vorigen Jahres unverträglich fand, daß die Prinzessin sich bei solcher Gelegenheit öffentlich zeige. Sie erschien noch überall in Trauerkleidern.

Ihre Maj. der Kaiser und die Kaiserin haben dem Vereine zur Versorgung und Beschäftigung erwachsener Blinden Beiträge von 100 fl. zu spenden geruht.

Der Wiener Correspondent des „Sürgöny" theilt den Wortlaut der Antwort mit, welche Se. Majestät der Kaiser der protestantischen Deputation in ungarischer Sprache ertheilte: „In der Angelegenheit Michael Hodzsas ist Stefan Fabry, Beisitzer der Septemviraltafel mit der Untersuchung betraut, und Meine auf Grund seines Berichtes zu treffenden Verfügungen werden Sie seinerzeit vernehmen. — Was aber im Allgemeinen die zwischen den Protestanten vorkommenden Reibungen betrifft, will Ich dafür sorgen, daß Meine protestantischen Unterthanen ihre Religionsfreiheit in Frieden, Ruhe und Eintracht genießen können."

Die „W. P." will wissen, der englische Botschafter Lord Bloomfield habe vorgestern dem Grafen Rechberg die die Einladung einer Conferenz in London über die jonische Cessionsfrage involvirende Note des Cabinetes von St. James überreicht.

Fürst und Fürstin Ypsilanti werden morgen Abends oder Dinstag Früh nach Venedig abreisen.

Die in Angelegenheiten der Wojwodschaftsfrage hier weilende Deputation des Syrmier Comitats wird heute von Sr. Majestät empfangen werden.

Im „P. L." werden von officiöser Seite den Serben goldene Berge versprochen. Sie sollten nur warten, bis der ungarische Landtag zusammentritt, welcher gewiß ihren nationalen Bedürfnissen Rechnung tragen wird. Kein Volksstamm in Oesterreich habe eine so vortheilhafte Lage als der serbische.

In dem Palaste des Fürsten Georg Lobkowitz in Prag soll eine Versammlung von Mitgliedern des hohen böhmischen Adels feudaler Richtung stattgefunden haben, welche ostensibel zur Berathung über den Fortbestand ihres journalistischen Organs, des „Vaterland" zusammenberufen war, in welcher aber, wie wir der „Ostd. Post" entnehmen, noch ganz andere Verabredungen getroffen wurden, namentlich die, gegen die Beschlüsse des Reichsraths bezüglich der Finanzfrage auf dem Landtage Protest einzulegen.

Graf Nostiz, heißt es, will auf seine jetzige Würde als Landmarschall von Böhmen resigniren.

Aus Triest, 18. Dezember, wird geschrieben: Heute hat eine Bürgerdeputation dem ehemaligen Statthalter, jetzigen Marineminister Baron Burger, der Triest verläßt, eine Adresse überreicht. Dieselbe ist der vielen Tausenden Unterschriften wegen so voluminös, daß sie ein dickleibiges Album bildet. Dieses ist in rothen Sammt eingebunden, mit silbernen Arabesken verziert, in der Mitte prangt das künstlich mit Seide und Gold eingewebte Stadtwappen von Triest. In seiner Ansprache an die Deputation schilderte Baron Burger die großen Vortheile, die Triest vor andern Städten der Monarchie und Europa's voraus hat; wie vor Allem das freieste Gemeindestatut. Er macht darauf aufmerksam, daß es nicht genug ist, die Freiheit zu haben, man müsse sie auch in ersprießlicher Weise benützen; er erinnert daran, daß Triest das freieste Freihafenprivilegium besitze, daß es dasselbe zu seinem und zum Nutzen der Monarchie ausbeuten könne, und dann für dasselbe nichts zu besorgen habe. Der Minister mahnt die Vertreter der hiesigen Bürgerschaft daran, daß ihre Vorfahren sich vor 400 Jahren einer Dynastie unterworfen haben, die Triest mit Beweisen ihres Wohlwollens überhäuft und dessen Aufschwung und Entwicklung durch die umsichtigsten Maßregeln gegründet und gefördert hat. Von den kleinen für die Nachbarn oft drückenden Privilegien angefangen läßt sich bis zur Gründung der großartigsten Eisenbahn Europa's eine fortlaufende Reihe von Institutionen nachweisen, die Triest zur reichen, großen Welthandelsstadt gemacht haben. Der Minister war selten so beredt; seine Worte machten auf die Deputation einen ergreifenden Eindruck. Sie sammelte sich erst, als sie ihn bereits verlassen; und der Podesta bat noch einmal vorgelassen zu werden und ersuchte in seinem und seiner Mitbürger Namen den Minister, bei seiner Ankunft in Wien dem Kaiser ihre unerschütterliche Ergebenheit zu Füßen zu legen und ihn zu versichern, daß sie Jeden für einen Thoren oder Verräther erklären würden, der dieser Ergebenheit untreu werden wollte.

Deutschland.

Die Berliner Montags-Ztg. schreibt: In der letzten großen Conferenz, welche bei Sr. Majestät dem Könige unter Zuziehung des Kronprinzen, der Prinzen Karl und Friedrich Karl mit verschiedenen Generalen stattgefunden hat, soll wesentlich über die Jubelfeier der Landwehr verhandelt sein. — Man versichert, daß es die Absicht sei, einen Verdienstorden für Damen zu stiften, da der Louisen-Orden als für die Verdienste in den Freiheitskriegen bestimmt, nicht mehr verliehen werden soll. — Es ist wieder sehr zweifelhaft geworden, ob der Fürst von Hohenzollern Sigmaringen, wie es vielfach hieß, noch in diesem Winter zum Besuch des königl. Hofes nach Berlin kommen werde. — Der General-Adjutant des Königs und Oberstallmeister Hr. v. Willisen, der nach Turin als Vertreter Preußens kommt, verläßt, wie verlautet, sehr ungern seine hiesige Stellung. Zu seinem Nachfolger in Berlin designirt man den Obesten Hrn. von der Goltz, welcher in Bonn steht und sich der besonderen Gunst des Königs erfreut.

Wie das „Frankf. Journal" meldet, dürfte General v. Haynau pensionirt werden. Man glaubt, er werde vielleicht anstatt des Obergerichtsrath v. Stark die in Böhmen liegenden Güter des Kurfürsten übernehmen.

Frankreich.

Paris, 19. December. Das Decret, welches die französischen Kammern auf den 12. Januar zusammenberuft, wurde im letzten Ministerrath unterzeichnet und soll bereits morgen im „Moniteur" erscheinen. — Der General Fleury, Adjutant des Kaisers, ist mit einer Mission nach Brüssel abgegangen. — Prinz Napoleon wird, auf Wunsch des Kaisers, noch vor Neujahr hierher zurückkommen, um den Gratulations-Feierlichkeiten in den Tuilerien beizuwohnen. Er hatte sich, wie man vernimmt, auf seine Besitzung am Genfersee zurückgezogen, um ungestört an der großen Rede, die er in der nächsten Senats-Session halten wird, zu arbeiten. Er hat zu diesem Zwecke viele Documente theils mitgenommen, theils sich nachschicken lassen. — Die Bäckerei-Frage ist principiell zu Gunsten der Freiheit im Staatsrathe entschieden: in der Praxis wird man wohl den in der kaiserlichen Rede angedeuteten Weg einschlagen. — Herr Mirès hat wieder einen neuen Proceß, dieses Mal gegen Vicomte d'Anchald und seinen eigenen Schwiegersohn, den Fürsten Polignac, von denen er die ihm ursprünglich angehörende Gerantschaft des „Pays" und „Constitutionnel" oder entsprechende pecuniäre Entschädigung dafür verlangt. Man glaubt, daß Herr Mirès diesen Proceß nicht ohne heimliches Gutheißen des Ministeriums des Innern anhängig gemacht hat. Gen. Lorencez wurde gestern von dem Kaiser empfangen und überreichte diesem eine ausführliche Denkschrift über die Lage Mexico's. — Das am 16. d. M. nach Vera-Cruz abgegangene Paketboot hat 12 Millionen in Gold zur Bestreitung der Bedürfnisse der Armee mitgenommen; eine gleiche Summe soll in einigen Tagen durch ein Transportschiff hinübergeschafft werden. — Die Arbeiten an der Eisenbahn zwischen Vera-Cruz und Orizaba wurden am 1. Nov. angefangen; sie erfordern monatlich etwa 300,000 Frcs. Privatbriefe von Officieren der mexicanischen Expeditionscorps an ihre Familien enthalten die Notiz, daß ihre Briefe vom Monat Juli (in Frankreich) wahrscheinlich geöffnet worden, und daß ihnen seitdem die Weisung zugegangen sei, sich jeder Mittheilung über den Zustand des Landes und des Expeditionscorps zu enthalten. Denselben Schreiben entnehme ich, daß General Forey den Officieren den Wunsch (!) ausgesprochen habe, daß sie sich nicht wie bisher des Besuchs bei Hrn. Dubois de Saligny enthalten möchten. Die France erfährt aus Orizaba, daß General Forey einer Deputation, an deren Spitze ein im Lande sehr beliebter Geistlicher stand, gesagt habe, daß er es sehr gern sehe, wenn die von den früheren Verwaltungen proscribirten Bischöfe in ihre Diöcesen zurückkehren würden. „Diese Erklärung" — fügt die France bei — „brachte einen sehr guten Eindruck hervor, denn die Bewohner Mexico's haben eine große Anhänglichkeit an die Religion und deren Priester."

Nach der „France" ist General Bertier nach fünftägigem Aufenthalte in Jalapa am 12. von da nach Peroto vorgerückt. Er hat dort 3000 Mann Verstärkungen und verschiedenes Kriegsmaterial erhalten. Er wird mit General Forey in dem in der Ebene vor Puebla gelegenen kleinen Dorfe Amozoc zusammentreffen. General Forey erwartete noch die Ankunft der nothwendigen Transportmittel, um seine Operationen zu beginnen. Wahrscheinlich wird er sich erst Ende dieses Monats in Bewegung setzen können.

Die kleine Pyrenäen-Republik im Thal vom Andorra hatte seit dem 15. Jahrhundert an dem Touloufer College de Foix zwei Freistellen gehabt, im 17. Jahrhundert aber wieder verloren. Neuerdings hat sie sich nun an die französische Regierung mit der Bitte gewandt, wieder zwei junge Andorrenser in jenes Pensionat aufnehmen zu wollen. Ein kaiserliches Decret vom 17. d. gewährt diese Bitte, da, wie es in dem Berichte des Ministers heißt, „Se. Majestät gern durch eine huldreiche Verleihung die Freundschafts- und Protections-Bande, welche jene Republik mit Frankreich verbinden, fester schließt."

Spanien.

Aus Madrid erfährt ein Pariser Corr. der FPZ., daß General Concha dort im Einvernehmen mit der französischen Regierung auf eine Rückkehr der Spanier nach Mexico hinwirken wird: Der Erfolg scheint ihm sehr zweifelhaft.

Die große Senats-Debatte über Mexico dauerte auch am 18. Decbr. noch fort. Bermudez de Castro hieß aus leicht begreiflichen Gründen bei Wiederaufnahme seiner Rede aus der Sitzung vom Tage vorher die Vertreibung Miramon's, des Vertrauensmannes der Kaiserin Eugenie von Biarritz her, gut, dagegen fand er Prim's Haltung gegen Almonte, den Führer der Schwarzen, gar nicht in der Ordnung und meinte, der Bruch sei vom Grafen von Reus eingeleitet, jedoch von einer versteckten Hand, welche die Intervention hintertreiben wollte, herbeigeführt worden; die Engländer hätten den spanischen Bevollmächtigten getäuscht, und Spaniens Stellung zu Mexico sei jetzt noch schlechter, als vor der Expedition. Ueber Concha's Rede erhalten wir nur folgendes telegraphische Orakel: „Der General Concha hat erklärt, er werde die Rede des

---

gen wurde? Und solcher Beispiele könnte man viele anführen.

Manche behaupten, die Camorra habe ihre Verzweigung in allen Classen der neapolitanischen Gesellschaft. Ich bezweifle, daß sie sich über die niedrigen Classen hinaus erstreckt. Und wenn man mit Recht oder Unrecht Personen aus den höheren Bürgerständen anführt, die sich einen Augenblick mit ihr affiliirt hätten, so glaube ich mich nicht zu täuschen, wenn ich als Beweggrund dieses Schrittes den Wunsch betrachte, die Messer zu beherrschen und zu gebrauchen. Don Liborio Romano, ein Ehrenmitglied der Camorra, wie man sagt, hatte in einem Augenblick der Krise die Idee, die Polizei von Neapel den Camorristen zu übertragen. Die Idee war originell genug, um sich zu bewähren. Aber wenn auch die öffentliche Meinung dabei gewann, so konnte doch eine solche Situation nicht lange dauern. Die Regeneration der Camorra war nur ein Luftschloß. Unter Farini's Statthalterschaft aus der Sicherheitspolizei ausgeschieden, unter der Nigra's wieder mehr begünstigt, legte sich die Camorra am Ende eine politische Bedeutung bei. Dadurch zog sie glücklicher Weise die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich, welche eine energische Verfolgung ihrer Chefs begann. Gegenwärtig kann man, Dank der Thätigkeit des Generals Lamarmora, die furchtbare Gesellschaft als nahezu vernichtet ansehen.

Kunst und Wissenschaft.

** (Novara-Reisebeschreibung.) Zwei Pariser Schriftsteller, die Herren F. Silas und Theophile Gautier fils, haben in einem Schreiben an den Erzherzog Ferdinand Max die Bitte unterbreitet, den beschreibenden Theil der Novara-Expedition in's französische übersetzen zu dürfen. Die österreichische Regierung hat hiezu, wie verlautet, nicht nur die Erlaubniß ertheilt, sondern auch genehmigt, daß von den zahlreichen Holzschnitten Clichés angefertigt und dem Pariser Verleger zur Erleichterung des sehr kostspieligen Unternehmens um den eigenen Kostenpreis überlassen werden dürfen. Das Werk wird in prachtvoller Ausstattung in der Druckerei des Herrn Plon in Paris erscheinen, des nämlichen Buchdruckers, welcher soeben auch das neueste Werk Louis Napoleon's: „Das Leben Cäsar's", herausgibt. Die „Reise der Fregatte Novara" hat somit ein Jahr nach dem Erscheinen der ersten, beinahe schon vergriffenen Auflage bereits eine englische, italienische und französische Uebersetzung erlebt.

** Bekanntlich soll im nächsten Jahre das tausendjährige Jubiläum der Christianisirung Böhmens gefeiert und zu diesem Zwecke ein großes slavisches Fest veranstaltet werden. Nun hat aber der durch seine gründlichen Forschungen bekannte Historiker Prof. Höfler nachgewiesen, daß, trotzdem man von tschechischer Seite auf dem Jahre 863 als dem Datum eines tausendjährigen Jubiläums für Böhmen bestehen will, es eine sichere, unwiderlegliche Thatsache ist, daß das Jahr 863 für die Bekehrung Böhmens weder einen Ausgangspunct bildet, noch sonst in irgend einer Weise einen directen und maßgebenden Einfluß auf die Christianisirung Böhmens ausübte. Bei der Bestimmung des Datums der Bekehrung Böhmens muß man sich entweder an die erste beglaubigte Nachricht von der Bekehrung Einzelner halten, dann aber ergibt sich der 13. Jan. 846 als sicheres Datum, an welchem Tage 14 von den Herzogen der Boemanen sammt ihren Leuten in Regensburg getauft wurden und von welcher Zeit an die Einführung des Christenthums in Böhmen nachweisbar begann; oder man muß zu dem Datum der Begründung des Prager Bisthumes, d. i. dem Jahre 973 greifen. Ueber die Zeit der Taufe Boriwoys durch den heil. Methud herrscht unter den Forschern große Ungewißheit, die Angaben schwanken zwischen 856, 864, 871, 874, 876, 877, 880 und 894, und Palacky gibt als das wahrscheinlichste Datum das Jahr 871 an. Wenn aber auf das Jahr 863 als auf jenes Datum hingewiesen wird, welches für die Zeitbestimmung der Bekehrung Böhmens maßgebend, so geht aus dem Erwähnten hervor, daß für dieses Datum in der böhmischen Geschichte kein Raum vorhanden ist.

** (Ein netter Druckfehler.) Im „Dichterbuch aus Oesterreich" sagt A. Pichler in einem Epigramm, das die Vorzüge des Südens und Nordens gegen einander hält:

„Syrischer Salben Geduft spendet der nordische Speik."

Der Setzer wußte ohne Zweifel nicht, daß der Speik eine herrlich duftende, reizende Alpenblume ist, der Corrector wußte es eben so wenig und der Herausgeber noch weniger. So kam es, daß man jetzt den oben citirten Vers im Dichterbuch in folgenden Gestalt liest und anstaunt:

„Syrischer Salben Geduft spendet der nordische Speck!"

Für den Dichter gewiß ein höchst fataler Druckfehler!

** Im Hoftheater zu Dresden wurde am 10. d. M. ein nachgelassenes Lustspiel des unlängst verstorbenen Dichters Julius Hammer: „Zur Wiederkehr" zum ersten Male aufgeführt, und zwar „nicht ohne günstigen Erfolg."

** Von dem Director der Leipziger Sternwarte Prof. Bruhns wurde am 2. d. noch ein zweiter neuer Comet im Sternbilde der Jungfrau entdeckt. Dieser Comet ist heller als der vorgestern früh entdeckte und daher leichter zu beobachten; er gleicht einem runden Nebel ohne Schweif.

** Der Dichter Tempeltey wurde dieser Tage vom Berliner Kammergerichte als Verleger einiger beanstandeten politischen Flugschriften zu 100 Thlr. oder drei Monate Gefängniß verurtheilt.

** Die Zeitschrift „Unterhaltungen am häuslichen Heerd" (Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig) wird in Folge der Uebersiedlung ihres Herausgebers, Dr. K. Gutzkow, von Dresden nach Weimar mit Neujahr von demselben andern Händen übergeben. Die Leitung des Blattes übernimmt Dr. Frenzel, der bekannte Feuilletonist der „National-Zeitung".

** In der eben abgehaltenen Generalversammlung der Theater-Aktien-Gesellschaft in Frankfurt a. M. wurde von Seiten der Verwaltung mitgetheilt, daß im abgelaufenen Theaterjahr das Defizit 7000 fl. betrage.

** In einigen Tagen wird die „Weiße Dame" ihre 1000ste Vorstellung in der Pariser komischen Oper erleben. Es wird bei dieser Gelegenheit die Büste Boildieu's feierlich bekränzt und eine von Méry gedichtete Kantate auf der Bühne vorgetragen werden.

** Bei Gelegenheit der Feier des 73. Geburtstages des Königs von Belgien wurden der junge Compositeur Lassen (ein Belgier, jetzt Capellmeister in Weimar), ferner Vieuxtemps, Beriot und Servais zu Officieren des Leopoldordens ernannt.

** Herr Rivadeneyra, einer der ersten Buchdrucker Madrids, veranstaltet in diesem Augenblicke zwei neue Ausgaben des Don Quijote de la Mancha von Cervantes. Dieselben werden zu Argamasilla de Alba, einem Dörfchen in der Mancha, in demselben Gefängniß, wo Cervantes sein berühmtes Werk schrieb, gesetzt und gedruckt. Dies ist eine schwierige und ziemlich kostspielige Aufgabe, da Herr Rivadeneyra das nöthige Personal und alle Druckerei-Erfordernisse dahin transferiren mußte. Die beiden Ausgaben sind bemerkenswerth nicht blos durch die vorzügliche typographische Ausstattung, sondern auch durch die große Anzahl von Varianten, welche sie enthalten. Die eine dieser Ausgaben wird in großem Format in Elzevir-Schrift gesetzt und in nur 200 numerirten Prachtexemplaren abgezogen.

** Die Akademie de Legislation in Toulouse hat für 1864 eine Denkmünze im Werthe von 500 Frs. für die beste Abhandlung über die Schriften Friedrich Karl v. Savigny's ausgesetzt.

„Herrn Bermudez nicht bekämpfen." Darum den Gesandten-Posten in Paris aufgegeben, um weiter nichts zu sagen? Staats-Minister Collantes machte Bermudez de Castro, der Gesandter bei Franz II., und Concha, der Gesandter bei dem Tuilerieen-Hofe war, den für Diplomaten allerdings vernichtenden Vorwurf: sie hätten nichts gethan, als die Billault'sche Rede aus dem gesetzgebenden Körper wieder aufgewärmt, und sich nicht einmal die Mühe gegeben, die von der spanischen Regierung auf den Tisch des Hauses gelegten Actenstücke zu lesen; mit diesen Documenten in der Hand werde er aber den Beweis führen, setzte er hinzu, daß Spanien keinen Schritt von den Bestimmungen des Londoner Vertrages abgewichen sei.

Belgien.

In der belgischen Repräsentantenkammer gab es wieder einmal eine stürmische Scene. Hr. Coomans sprach über die Beamtengehalte und ließ dabei die Aeußerung fallen, die vorgeschlagene Erhöhung der bischöflichen Apanagen sei nur die spanische Wand, hinter der ein künftiger Antrag auf Verbesserung der Ministergehalte sich verstecke. Der Justizminister Herr Tesch erwiderte, diese Bemerkung sei eine Impertinenz. Hr. Coomans antwortete: „Sie habe ich nicht gemeint; Sie verdienen genug!" indem er auf die oft angegriffene außerparlamentarische Stellung des Herrn Tesch als Verwaltungsdirector der Luxemburger Bahn anspielte. „So etwas würden Sie mir außerhalb dieses Raumes nicht zu entgegnen wagen!" rief Hr. Tesch inmitten des nun beginnenden Tumultes, der sich von diesem Augenblicke ab der Beschreibung entzieht. Der Präsident forderte Herrn Coomans auf, seine Worte zurückzunehmen, was dieser nur nach vorgängiger Zurücknahme der „Impertinenz" thun wollte. Viermal erging dieselbe Aufforderung und erlangte viermal dieselbe Antwort. Darauf rief der Präsident Hrn. Coomans zur Ordnung, und als dieser an die Kammer appellirte, wurde der Ordnungsruf mit 40 gegen 35 Stimmen genehmigt. Ein von der Rechten ausgegangener Antrag, nunmehr auch den Justizminister zur Ordnung zu rufen, wurde mit 36 gegen 33 Stimmen durch die Vorfrage beseitigt.

Die France spricht von den Eventualitäten, welche der Tod des schon so hoch bejahrten Königs der Belgier im Gefolge haben könne. König Leopold sei sehr besorgt um seinen älteren Sohn, den Herzog v. Brabant, der sich seiner Gesundheit halber gegenwärtig in Cairo aufhalte. Er habe häufige Unterhaltungen mit der Herzogin v. Brabant, die sehr intelligent und vielleicht eines Tages dazu berufen sei, Regentin zu werden; sie werde dieser hohen Stellung würdig sein.

Großbritannien.

London, 19. Dec. Vorgestern hat die Einweihung des königlichen Mausoleums in Frogmore stattgefunden. J. Maj. die Königin hatte sich vorher in aller Privatstille aus dem Schlosse nach Frogmore-house begeben und als der Bischof von Oxford und andere Mitglieder der Geistlichkeit sich versammelt hatten, ging sie in Begleitung des Prinzen von Wales, des Prinzen und der Prinzessin Louis von Hessen, der Prinzessin Helena, der Prinzessin Louise und Beatrice und der Prinzen Leopold und Arthur zu Fuße nach dem Mausoleum und kehrte nach der Einweihungsfeierlichkeit mit den Gliedern ihrer Familie und ohne Hofgefolge zu Fuße nach Frogmore zurück.

Der Gesandte des Königs Victor Emanuel am britischen Hof hat London plötzlich verlassen und sich nach Turin begeben, wo sein Vater, der Marchese d'Azeglio, bedenklich erkrankt liegt.

Dänemark.

Durch den Anlaß des Patents vom 12. November d. J., betreffend die Errichtung der „königlich holsteinischen Regierung," ist die Frage angeregt worden, ob dasselbe als verfassungsmäßig anzusehen sei oder nicht. Im Allgemeinen ist man der letzten Ansicht, und wie man jetzt erfährt, hat auch das holsteinische Obergericht zu Glückstadt sich in diesem Sinne ausgesprochen. Gleich nach Erlaß des fraglichen Patents reichte dem Vernehmen nach dieses Gericht beim holstein-lauenburgischen Ministerium ein ausführliches Gutachten ein, in welchem es sich darin erkärte, daß es seinerseits die Herstellung einer auch den Gerichten übergeordneten Behörde für das Herzogthum Holstein ohne vorgängiges Befragen der Stände nicht werde anerkennen können. Wie man ferner vernimmt, ist eine „Berichtsforderung der neuen holsteinischen Regierung" an das Obergericht von diesem ad acta gelegt, ein hierauf erfolgtes Ersuchen derselben Behörde um „gefällige Aeußerung" dagegen beantwortet und dabei die Stellung angedeutet worden, welche das Obergericht in dieser Frage einnehmen müsse. Auch beim höchsten Gerichtshofe des Landes, dem Ober-Appellationsgerichte für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg, ist dieselbe erörtert worden; doch ist nicht bekannt, mit welchem Resultate.

Die Incorporirung des Herzogthums Schleswig, schreibt man der FPZ., wird auf immer neuen Wegen, zunächst in unscheinbarer Weise auf nichtpolitischem Gebiete angebahnt. Der dänischen pharmaceutischen Zeitung zufolge wird eine Commission ernannt werden, welche eine neue Pharmakopöe für Dänemark-Schleswig berathen soll. Die Commission wird aus je zwei dänischen Aerzten und Apothekern und — vermuthlich um der Gleichberechtigung willen — aus je einem schleswigschen Arzt und Apotheker bestehen.

Italien.

Im Turiner Senat bildete am 17. d. die Eisenbahnfrage der Insel Sardinien den Gegenstand der Berathung. Der vormalige Minister der öffentlichen Bauten, Paleocapa, bekämpfte den Gesetzentwurf, und schlug ein ganz neues System der Verkehrswege vor, fand indessen in Serra seinen Gegner, welcher nachwies, wie der Antheil der Insel Sardinien an dem Handelsverkehr Italiens entschieden die Herstellung von Eisenbahnen erfordere. Der Senator Siotto sprach sich in dem nämlichen Sinne aus.

Der Senat nahm am 18. den Gesetzentwurf an, wodurch der in London gebildeten Gesellschaft Semenza u. Co. die Concession zu dem Bahnnetze der Insel Sardinien mit 200,000 Hectaren Ländereien und 6 pCt. Zinsen-Garantie ertheilt wird. Auf Sardinien wird mit dem Eisenbahnbau zugleich die Colonisation durch englische Hände in Angriff genommen werden; es kann nicht fehlen, daß aus dem Neapolitanischen und Toscanischen, und besonders aus Catalonien und dem südlichen Frankreich Ansiedler nach einer Insel ziehen werden, die durch Lage und Klima eine Zukunft hat, sobald die Thäler entsumpft und wieder gesund gemacht, die Wälder gelichtet und die Häfen dem Handel und Wandel wieder zugänglich und angenehm gemacht worden. Und, wohl zu beachten, es sind englische Capitalien, die auf Sardinien die neue Zeit begründen helfen; wenn Frankreich ein Auge auf die Insel hatte, so mag es sich jetzt überzeugen, daß es Italien Ernst ist, die Insel zu behalten.

Die parlamentarische Commission zur Untersuchung der s. g. Briganten-Angelegenheit wird wahrscheinlich ein System größerer Milde anempfehlen. Peruzzi wird sobald wie möglich in Neapel die Civil- und Militärgewalt wieder trennen. Lamarmora behält die letztere; als zukünftigen Civil-Präfecten aber nennt man hier und da — Ratazzi.

Der „Augsb. Allg. Ztg." wird geschrieben: „In Neapel hat Murat einen neuen hochgestellten Agenten gefunden, der von Lucian 500,000 Fr., die er aus bekannter Quelle entnommen, und Tausende von Porträts erhielt." (Wir haben bereits gestern eine ähnliche Nachricht gebracht).

General Montebello soll von Rom an den Kaiser geschrieben und diesen ersucht haben, ihn an einen anderen Posten zu berufen; die päpstliche Partei hofft immer noch auf die Rückkehr Goyons nach Rom.

Rußland.

Wie aus Warschau vom 20. d. gemeldet wird soll die Regierung dem geheimen Centralcomité auf die Spur gekommen sein. In der vergangenen Nacht haben zahlreiche Verhaftungen stattgefunden, darunter der Sohn des Banquier Epstein, Präses der Warschau-Wiener Eisenbahn-Direction.

Nach dem römischen Correspondenten des „Czas" bestätigt sich die Ernennung des Hochw. Konst. Łubieński zum Augustower Bischof, doch soll sie erst später, vielleicht auf dem nächsten Cardinal-Consistorium erfolgen.

Aus Petersburg wird dem „Czas" gemeldet, daß die Podolischen Marschälle in Folge des vom Senat abgegebenen Gutachtens aus der Petersburger Citadelle entlassen und auf freien Fuß gesetzt sind und wahrscheinlich binnen kurzem nach Hause zurückkehren.

Prinz Albrecht von Preußen hat während seines letzten Aufenthaltes im Kaukasus auch eine Expedition gegen die Bergvölker geführt. Am 15. Nov. rückte er an der Spitze von 9 Bataillonen Infanterie und Schützen, 6 Escadronen Dragoner, 8 Sotnien Kosaken und 10 Geschützen aus dem Lager am Kurdschips aus. Die Expedition drang mehre Meilen vorwärts, ohne daß es zum Gefecht kam, indem die Bergvölker überall zurück wichen; erst als man am 21. Nov. den Rückmarsch antrat, wurde die Arrièregarde vom Feinde überfallen und es entspann sich ein hitziges Gefecht, wobei die Russen 1 Officier und 9 Mann an Todten und 1 Officier und 37 Mann an Verwundeten hatten. Als Chef der Expedition bewilligte Prinz Albrecht 7 Georgskreuze.

Die Russen haben die Mandschurei genommen. Dem Schreiben eines französischen Missionärs in China sind darüber folgende nicht uninteressante Details entnommen: Sie hätten wahrscheinlich nicht gedacht, daß ich auf einer Reise durch die Mandschurei Rußland so nahe kommen würde. Aber seit zwei Jahren ist dieser große Landstrich mit dem ungeheueren Czarenreich vereinigt. Es geschah ohne Schwertstreich, da der Sohn des Himmels die Zerstückelung seines Reiches erst gewahrte, als es zu spät war. Die russische Regierung hat, um von diesem Lande Besitz zu nehmen, um es zu vertheidigen und zu bevölkern, 16,000 Kosaken dahin verpflanzt, welche längs des Amur- und des Usuriflusses echelonnirt wurden, während Truppen und Matrosen an der Amurmündung, im Tarrokai-Busen, die Stadt Nicolajeff bauen, um daraus einen der besten Seehäfen im orientalischen Ocean zu machen, dessen Küste das chinesische Reich bereits nicht mehr bildet. Zweifelsohne werden die Russen in Bälde den Songari hinaufgehen, den ungeheueren Nebenfluß des Amur, der durch Ghirin, inmitten fruchtbarer entvölkerter Ebenen, bis an die große Mauer geht. Die Provinz Nicolajeff erstreckt sich von der Grenze Korea's bis an die Meerenge von Behring und umfaßt nebst jenem ungeheueren, so wenig bewohnten Landstrich die Aleuten, die Curilen, die Tehoka oder Tarrokai, die kaum bevölkerter sind. Nur wird, was letztere betrifft, der südliche Theil von dem wachsameren Japanesen, dem er gehört, noch mit starken Streitkräften besetzt gehalten. Nicolajeff am linken Ufer des Amurflusses gelegen, etwa 15 Stunden von seiner Mündung entfernt, verdankt seinen Ursprung der während des Krimkrieges in jenen Gewässern verborgen gewesenen Flotte.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 23. December.

* In der Angelegenheit des nahenden 500jährigen Jubiläums der Krakauer Universität waren bis jetzt zwei städtische wissenschaftliche Corporationen thätig: die Universität und die Gelehrte Gesellschaft. Aus dem Universitätskreise war zu diesem Zwecke ein Comite unter Leitung des Professors Majer zusammengesetzt. Dieses Comite hat in Vermittlung des akademischen Senats an das Ministerium das specielle Programm schon längerer Zeit eingereicht und eine Antwort in dieser Hinsicht erhalten, deren Inhalt dem „Czas" noch nicht bekannt ist.

* Vom Jänner 1863 ab wird die Redaction des Krakauer „Wieniec" in besonderen Monatsheften eine populäre Encyklopädie unter dem Namen „Czytanie pożyteczne" (nützliche Lectüre) herausgeben Außerdem soll dem „Wieniec" als monatliche Beilage die „polnische Frauentracht" aller Jahrhunderte in Bildern zugegeben werden. Den Anfang der Gallerie machen Wanda und Dąbrówka.

* Aus der umfangreichen im „Czas" angeführten Rede des Herrn Dr. Dietl auf der Inaugurations-Feierlichkeit entnehmen wir das Verzeichniß jener jungen Männer, die sich die Bearbeitung der verschiedenen Schulbücher zur Aufgabe gemacht haben, und zwar an der juridischen Fakultät: die Herren Doctoren beider Rechte Bojarski, Chrzanowski und Herr Stanislaus Majer, Gerichtsadjunkt; an der medizinischen Fakultät: die HH. Doctoren Joseph Falecki, Oszacki, Szewczyk, Blumenstok und Hordyński; an der philosophischen Fakultät: die Herren Dr. Kowalczyk, Dr. Zajączkowski und Świerczewski.

* In der von uns bereits berührten Angelegenheit betreffs der aus dem Schoße des Krakauer agronomischen Vereins hervorgegangenen Delegation, die um Erweiterung der Creditgesellschaft auf das Krakauer Verwaltungsgebiet zu petitioniren beauftragt war, bringt der „Czas" jetzt eine Erklärung des H. Gf. Eduard Stadnicki, adressirt an Herrn F. Trzecieski, nach welcher die 3 Delegirten H. H. Stadnicki, Paul Popiel und Trzecieski nochmals in dieser Angelegenheit sich im Januar nach Wien zu begeben gedenken. Schließlich werden die Namen derer erwähnt, die sich um das Wohl der galizischen Creditgesellschaft verdient gemacht haben, namentlich der frühere Gouverneur von Galizien Załeski, Gf. Alfred Potocki, Fürst Leon Sapieha und Director Gf. Krasicki.

* Ein gestern aus Paris hier angelangtes Telegramm meldet das dort erfolgte Hinscheiden der Gräfin Róża Branicka geb. Potocka, der greisen Mutter der Gr. Xawer und Władysław Branicki, von dessen letzterer in Paris vollzogenen Vermählung mit der Tochter des verewigten Fürsten Eustachy Sapieha vor kurzem die französischen und polnischen Journale eingehende Schilderungen brachten. Durch diesen Tod werden viele der angesehensten polnischen Familien in Trauer versetzt. Die beiden Gräfinen Potocki in Krakau sind bekanntlich geborene Gräfinen Branicka. Die schnelle, gleich nach Schluß des Reichsraths von Wien nach Paris erfolgte Abreise des Grafen Adam Potocki, welche durch ein Telegramm hierher notificirt wurde, steht, wie wir hören, mit diesem Trauerfall in Verbindung.

Nach einer Lemberger Nachricht des „Czas" haben die in Untersuchungshaft befindlichen Redacteure des „Dziennik polski" und der „Czytelnia dla młodzieży" H. H. Xaver d'Abancourt und Karl Cieszewski auf Grund des Gesetzes vom 27. October betr. den Schutz der persönlichen Freiheit, um Entlassung aus der Haft gegen Caution und Führung der Untersuchung auf freiem Fuß nachgesucht.

In dem Dorfe Maszkiewice (Pfarramt Jadownice) kam, wie man dem „Czas" von Brzesko her schreibt, die Frau eines Landmanns im September mit männlichen Drillingen nieder, welche bis jetzt am Leben und gesund sind. Zwei Jungen nährt die eigene Mutter, den dritten eine Amme. Dieselbe hatte schon früher zu zwei Malen Zwillinge zur Welt gebracht.

* Unlängst brachten wir nach der „Oest. Ztg." eine Notiz, in welcher von einem Knaben erzählt wurde, der sich in freimüthiger Weise brieflich an Se. Majestät behufs der Aufnahme in das Theresianum wandte. Es haben sich in diese einige Unrichtigkeiten eingeschlichen, die der Vater des Knaben, der k. k. Landesgerichtsrath Kuczynski nun in der „Oest. Z." berichtigt. Der Knabe heißt nicht Leopold, sondern Eugen, hat sich im Briefe an Se. Majestät nicht im Geringsten über seine Mitschüler beklagt und auch in der Audienz bei Sr. Majestät kein Wort gesprochen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Nach den für die Zeit vom 23. bis inclusive 29. v. M. eingelangten amtlichen Ausweisen ist in Böhmen weder ein neuer Rinderpestausbruch erfolgt, noch auch in den verseuchten Ortschaften irgend ein Neuerkrankungsfall vorgekommen. Da nun auch in Hlinsko die Seuche mittlerweile für erloschen erklärt wurde, so ist nur noch über die im Chrudimer Kreise gelegenen Ortschaften Cankowitz, Hrachowteinitz und Unter-Babakow die Kontumaz verhängt geblieben. Im Ganzen sind in acht Ortschaften mit einem Viehstande von 3158 Rindern in 24 Gehöften 62 Stück erkrankt, hievon 18 gefallen und 44 der Keule unterzogen worden. Mit Einschluß der wegen Seuchenverdacht erschlagenen 83 Rinder stellt sich der Gesammtviehverlust mit der Ziffer 145 heraus.

— Der Verwaltungsrath der österreichischen Staatseisenbahn-Gesellschaft hat seine Bitte um die Concession zur Ausführung des gesellschaftlichen Ergänzungsnetzes, nämlich der Linie Marchegg-Großenzersdorf und von da einerseits nach Wien und anderseits über Laa nach Brünn, bei dem Handels-Ministerium erneuert und für den Fall, als eine Abänderung der von Großenzersdorf über Laa nach Brünn führenden Linie gewünscht werden sollte, wie bereits bekannt ist, eine neue Trace in Vorschlag gebracht, welche von Großenzersdorf über Laa nach Kollin gehen und Budweis, Trebitsch, Iglau, Deutsch-Brot und Kuttenberg berühren würde.

— Der Mitteldeutsche Eisenbahnverband, welcher vor einigen Tagen in Berlin zur Berathung zusammen war, wird seine nächste Conferenz in Hannover d. 5. Februar nächsten Jahres abhalten.

Preise der polnischen Producte in Wien vom 15. bis 22. Dezember 1862 in fl. öst. W.

	von	bis
Galizische Hadern: für 1 Zentner weiße mit halbweißen	7.25	7.75
Fußhadern	5.25	5.75
Ordinäre Packhadern	3.50	4.50
Blaue Leinen-Hadern gemischt mit Baumw.	4.—	5.50
Cattun-Hadern	—.—	—.—
Roher polnischer Hanf	17.—	18.50
„ „ „ gehechelter	22.—	23.—
Roher polnischer Flachs	19.—	22.75
„ „ „ gehechelter	28.50	33.25
Polnischer Honig	—.—	—.—
Poln. Ochsenhörner ohne Sortirung für 1000 Stück	—.—	—.—
1 Zentner gereinigter rother Klee	28.—	—.—
Natürlicher roth. Klee	27.—	—.—
Weißer Klee	40.—	45.—
Polnische Ochsen-Häute naß sammt Hörnern das Pf.	—.25	—.26
Poln. Kalbsfelle mit dem Kopf der Ctr.	80.—	85.—
Galizischer Terpentin	40.—	—.—
Poln. ord. (Zackel)-Wolle	56.—	—.—
Wiśniczer Schweinsborsten, Mustergattung	280.—	285.—
Weiße Wisn. Schw.-Borsten	160.—	165.—
Jaworower Schweinsborsten, Mustergattung	280.—	285.—
„ „ vorzüglichste	190.—	200.—
„ „ ausgezeichnete	170.—	175.—
„ „ mittlere	90.—	95.—
„ „ schlechtere	100.—	102.—
Mielecer Schweins-Borsten	120.—	125.—
30 bis 33 grädiger Spiritus transf. (für 1 G.)	—.51 1/4	—.51 1/2
Rectificirter 30 grädiger Sp. transito	—.55 1/2	—.58
Tarnopoler Wachs der Ctr.	128.—	—.—

Breslau, 19 Dezember. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	79 — 81	76	70 — 73
Gelber „	74 — 75	72	67 — 70
Roggen	53 — 54	52	50 — 51
Gerste	37 — 39	36	34 — 35
Haser	25 — 26	24	22 — 23
Erbsen	52 — 55	50	47 — 49
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	237 —	225 —	209
Sommerraps	— —	— —	—

Preise des Kleesaamens für einen Zollzentner (89 1/2 Wiener Pfund), preuß. Thaler (zu 1 fl. 57 1/2 kr. österr. Währ. außer Agio):

Rother Kleesaamen:		Weißer Kleesaamen:	
bester	14 1/3 — 15—	bester	18 2/4 — 19 3/4
guter	12 5/6 — 13 1/3	guter	15 2/3 — 18 1/4
mittlerer	10 1/6 — 11 1/6	mittlerer	10 3/4 — 13 2/3
schlechter	8-- — 9 1/6	schlechter	8 1/4 — 9 3/4

Tarnów, 19. Dezember. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österreich. Währung): Ein Metzen Weizen 3.91 1/2 — Roggen 2.42 — Gerste 1.80 — Haser 1.25 — Erbsen 3.20 — Bohnen 2.50 — Hirse 2.15 — Buchweizen 2.— — Kukurutz 3.— — Erdäpfel 1.— — 1 Klafter hartes Holz 9.50 — weiches 7.25 — Futterklee 1.65 — Der Zentner Heu 1.50 — Ein Zentner Stroh 1.—.

Rzeszów, 19. Dezember. Die heutigen Durchschnittspreise waren in österreich. Währung: Ein Metzen Weizen: 3.45— — Korn 2.35 — Gerste 1.92 1/2 — Haser 1.20 — Erbsen 2.50 — Bohnen 2.40 — Hirse 1.80 — Buchweizen 1.50 — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.85 — Eine Klafter hartes Holz 8.80 — weiches 6.— — Ein Zentner Heu 1.50 — Ein Zentner Stroh —.80.

Proßnitz, 19. Decmbr. Mittlere Getreidepreise: Ein Metz. Weizen 5.26 — Korn 3.17. — Gerste 2.45 — Haser 1.54 — Hirse 2.82 öst. W.

Wien, 22. Dezember. National-Anlehen zu 5% mit Jänner-Coup. 82.40 Geld, 82.50 Waare, mit April-Coup. 82 20 Geld, 82.30 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 91.30 Geld, 91.50 Waare, zu 100 fl. 93 60 G., 93 70 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 72.75 G., 73.25 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 802 G., 804 W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 222.40 G., 222.50 W. — der Kaiser Ferdinand Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1852 G., 1853 W. — der Galiz-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. C.-Mze. mit Einzahlung 223.50 G., 224.— W. — Wechsel (auf 3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 99.20 G., 99.35 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 117.30 G. 117.50 W. — K. Münzdukaten 5.62 G., 5.64 W. — Kronen 16.30 G., 16.32 W. — Napoleond'or 9 38 G., 9.39 W. — Russ. Imperiale 9.68 G., 9.69 W. — Vereinsthaler 1.75 Geld, 1.75 1/2 W. — Silber 116.25 G., 116.75 W.

Krakauer Cours am 22. Decbr. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 107 1/2 verl., fl. p. 106 1/2 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 386 verlangt, 380 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 86 verlangt 85 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 116 1/4 verlangt, 115 1/4 bez. — Russische Imperials fl. 9.66 verlangt, fl. 9.52 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 9.40 verlangt, 9.26 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 5.57 verlangt, 5.49 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 5.63 verlangt, 5.55 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100 verl., 99 1/2 bezahlt. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coupons in österr. Währung 80 7/8 verl, 80 bezahlt. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münz. fl. 84 5/6 verlangt, 83 5/6 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 73 1/2 verl., 72 5/6 bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 82 1/4 verlangt 81 1/4 bezahlt. — Actien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währung 225 verl., 223 bezahlt.

Verzeichniß der bei der k. k. Lottoziehung in Lemberg am 20. December 1862 gehobenen fünf Zahlen:

5. 6. 51. 76. 58.

Die nächsten Ziehungen werden am 10. und 24. Jänner 1863 gehalten werden.

Neueste Nachrichten.

Paris, 21. Decbr. Die heutige „Patrie" versichert, Fürst Cousa bestehe, ungeachtet der Proteste der Mächte, darauf, die für Serbien bestimmten Waffen auszuliefern. Der Vorfall erregt in Bukarest Aufsehen.

Paris, 22. Decbr. Der Moniteur meldet: Die französischen Kammern sind für den 12. Jänner einberufen. Der Constitutionnel ist ermächtigt, die Nachrichten der „Opinione" über eine auf Rom bezügliche Unterredung zwischen Sartiges und Farini zu dementiren.

„La France" bedauert, daß der spanische Minister des Aeußern in seiner Rede die beleidigenden Worte für Frankreich nicht gerügt habe. Es scheint ihr unmöglich, daß das spanische Cabinet in dieser Beziehung keine Aufklärungen geben werde.

Madrid, 20. December. Der Minister des Auswärtigen sagte, die Alliirten hätten nicht in den inneren Angelegenheiten Mexico's interveniren sollen. Er erklärt, daß das Madrider Cabinet die Convention von Soledad sanctionirt habe, ebenso die Handlung seines Bevollmächtigten. Er sagt: Jurien de la Gravière habe seine Vollmachten überschritten, und billigt die Einschiffung Prims. Er sagt schließlich, die Beziehungen Spaniens zu den Mächten seien herzlich, Spanien habe den Vertrag von London respectirt.

Turin, 21. Dec. Der Dampfer nach der Insel Sardinien, auf welchem Garibaldi reiste, wurde gestern durch den Sturm genöthigt, nach Livorno zurückzukehren. Es geht das Gerücht, Garibaldi beabsichtige nach Neapel zu gehen.

Neapel, 21. Dec. Die amtliche Zeitung widerlegt die Unterstellung der „France", daß nach den durch den Bericht über das Brigantenthum festgestellten Erlebnissen die italienische Einheit unmöglich sei. Die Reduzirung der Brigantenbanden, welche früher so zahlreich waren, und jetzt in kleiner Anzahl vorhanden sind, gebe Zeugniß von dem durch die Truppen erzielten Erfolge. Das Brigantenthum sei jetzt auf einige Oertlichkeiten beschränkt; die freiwillige Mitwirkung der Bevölkerung zu dessen Unterdrückung, zeugen von deren einheitlichen Bestrebungen. Die statistischen Tabellen liefern den Beweis für die Verbesserung der öffentlichen Sicherheit. Die Zahl der Verbrechen sei auf die Hälfte vermindert. Diebstähle haben fast ganz aufgehört. Es sei unwahr, daß willkürliche Verhaftungen von Camorristen vorkommen; bevor mit der Verhaftung vorgegangen wird, pflegen die Polizeibehörden Erhebungen über deren Verhalten. Die Ergebnisse des Oktroi von Neapel haben sich verdoppelt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 22. December.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Titus Drohojowski, Anton Niedzielski und Karl Klobasa aus Galizien. Joseph Dunin aus Witanowice. Joseph Michałowski aus Witkowice. Ferner Herr J. Urbański, erzherzogl. Verwalter, aus Galizien.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Severin Komar, Joseph Wybranowski nach Polen. Joseph Wykowski, Karl Klobasa nach Galizien. Stanislaus Stojowski nach Tarnow. Eduard Łuniewski, k. k. russischer Rath, nach Warschau.

Amtsblatt.

L. 20501. **Edykt.** (4403. 3)

C. Sąd krajowy zawiadamia niniejszém edyktem nieobecnego i z miejsca pobytu niewiadomego Włodzimierza Kodrębskiego, że ojciec jego Julian Kodrębski w dniu 12 września 1862 zmarły, pozostawił ostatniéj woli rozporządzenie dnia 19go lutego 1862 w którém mianując córkę Olimpię z Kodrębskich Dobrzyńską uniwersalną spadkobierczynią syna swego Włodzimierza Kodrębskiego, jako nieobecnego i z miejsca pobytu niewiadomego pominął, pozostawiając jedynie wnukom, a dzieciom małoletnim tegóż Włodzimierza Kodrębskiego t. j. Zygmuntowi, Joannie i Julii zapis w ilości 5000 złr. w obligacyach indemnizacyjnych, z któregoto powodu c. k. Sąd krajowy ustanowił dla tegoż nieobecnego Włodzimierza Kodrębskiego kuratora w osobie p. adwokata Dra Szlachtowskiego z zastępcą w osobie p. adwokata Dra Samelsona.

C. k. Sąd krajowy wzywa zatém Włodzimierza Kodrębskiego, aby jeżeli jakie prawo do spadku ojcowskiego mieć mniema, z takowem w dniach 90 się zgłosił, gdyż późniejsze zgłoszenie się uwzględnioném niebędzie.

Kraków, dnia 1 grudnia 1862.

N. 16414. **Edykt.** (4406. 3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski oznajmia niniejszém, iż celem zaspokojenia wyrokami równobrzmiącemi c. k. sądu obwodowego z dnia 11go września 1860 l. 12833 i c. k. Sądu krajowego wyższego z dnia 24 grudnia 1860, l. 14973 na przeciwko Stefanowi Luch, Franciszkowi Appelt i Ambrożemu Schöller przez Dra Gustawa Piotrowskiego jako prawonabywcy Eufemii Wisłockiéj wywalczonéj sumy 7000 złr. mk. czyli 7350 zła. z 5% od dnia 24 grudnia 1855 kosztami sądowemi 67 złr. 35 kr. tudzież kosztami egzekucyjnemi w kwotach 9 złr. 23 kr., 20 złr. 18 kr., 146 złr. 44 kr. już przyznanemi, jakoteż kosztami teraźniejszemi 43 złr. 35 kr. w. a. odbędzie się licytacya przymusowa połowy dóbr Wompierzów „Prebendowem" zwany, oraz folwarku Prebendowa egzekutów i Józefa Predygiera własnych w Tarnowskim obwodzie położonych dom. 339 p. 65 n. 11 här. — pag. 72 n. 21 här. w jednym terminie t. j. na dniu 13 lutego 1863 o godzinie 10téj przedpołudniem pod następującemi ułatwiającemi warunkami:

1. Za cenę wywołania stanowi się wartość szacunkowa powyższych dóbr w ilości 40850 złr. $8^1/_4$ kr. w. a. gdyby zaś téj ceny nikt nie ofiarował, to owe dobra na tym terminie za taką cenę tylko sprzedane być mogą, któraby na całkowite zaspokojenie wierzytelności Towarzystwa kredytowego galicyjskiego dom. 334 p. 79 n. 40 on. w sumie 10500 złr. mk. z wszelkiemi przynależytościami wystarczała.
2. Dobra te sprzedają się ryczałtem z wyłączeniem prawa do wynagrodzenia za zniesione powinności urbaryalne.
3. Każdy chęć kupienia mający obowiązanym jest przed rozpoczęciem licytacyi 20tą część wartości szacunkowéj w okrągłéj ilości 2100 zła. jako zakład, albo w gotówce, albo w c. k. austr. rząd. albo w indemnizacyjnych obligacyach, albo nareszcie w listach zastawnych galicyjskich stanowego kredytowego Towarzystwa z niezapadłemi kuponami i talonem, jednakowoż podług ostatniego w gazecie Krakowskiéj niem. (Krakauer Ztg.) umieszczonego kursu nieprzewyższającego tychże wartości nominalnéj do rąk komisyi licytacyjnéj złożyć, który zakład kupiciela do depozytu złożonym, innym zaś licytującym zaraz po ukończonéj licytacyi zwróconym zostanie.
4. Najwięcéj ofiarujący obowiązany jest w przeciągu dni 30 po doręczeniu uchwały, mocą któréj akt licytacyjny do sądu przyjętym został, trzecią część ceny kupna do tutejszego sądowego depozytu złożyć, w którą w gotówce złożony zakład wliczonym, zaś w efektach obligacyjnych złożony zakład kupicielowi po złożeniu w gotówce trzeciéj części ceny kupna wróconym będzie.

Dalsze warunki licytacyjne, akt oszacowania i wyciąg tabularny można każdego czasu w tutejszo-sądowéj registraturze przejrzeć.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 5 listopada 1862.

Z. 4900.jud. **Edict.** (4299. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht in Biała wird zur allgemeinen Kenntniß hiemit gebracht, daß zur Hereinbringung der Forderung des Hrn. Eduard Müller aus Biała pr. 560 fl. öst. W. s. N. G. die executive Feilbietung der sub Nr. 264 in Biała gelegenen dem Hrn. Karl Müller grundbücherlich gehörigen auf den Betrag von 1254 fl. $80^3/_4$ kr. österr. W. geschätzten Haus-Realität sammt Gartengrün bewilligt, und zur Vornahme derselben zwei Termine auf den 8. Jänner und 10. Februar 1863 um 10 Uhr Vormittags mit dem angeordnet wurden, daß diese Realität bei den gedachten zwei Terminen unter dem Schätzungswerthe nicht veräußert wird. — Das Vadium beträgt 130 fl. öst. W. Die Feilbietungsbedingungen, der Grundbuchsextract und der Schätzungsact können in der hiesigen Registratur eingesehen werden. — Kauflustige werden hiermit vorgeladen.

Biała, am 20. October 1862.

N. 23453. **Kundmachung.** (4404. 1-3)

Vom k. k. Landes- als Handelsgerichte in Krakau wird bekannt gemacht, daß in Folge der unterm 12. December 1862 Z. 23453, eingebrachten Anzeige der Zahlungs-Einstellung durch den Eigenthümer der Spezerei-Waaren-Handlung unter der protocollirten Firma „Wolf Winkler" am Kaźmierz in Krakau, mit dem Beschlusse vom 15. December 1862 Z. 23453, das Vergleichsverfahren über das sämmtliche bewegliche, dann unbewegliche, des in Krakau ansäßigen Handelsmannes Wolf Winkler gehörige, im Kaiserthume Oesterreich mit Ausnahme der Militärgrenze befindliche Vermögen eingeleitet und der k. k. Notar Herr Franz Jakubowski in Krakau als Gerichtscommissär zur Leitung des Vergleichsverfahrens bestellt wurde. Die Vorlage zur Vergleichsverhandlung und zu Anmeldung der Forderungen wird durch den benannten Herrn k. k. Notar abgesondert kundgemacht werden.

Krakau, am 15. December 1862.

N. 23453. **Obwieszczenie.**

C. k. Sąd krajowy jako Sąd handlowy w Krakowie zawiadamia niniejszém, iż z powodu uczynionego pod dniem 12 grudnia 1862 l. 23453, doniesienia o wstrzymaniu wypłat przez właściciela handlu korzennego protokułowanego pod firmą „Wolf Winkler" w Krakowie, uchwałą z dnia 15 grudnia 1862 l. 23453, zarządzoném zostało postępowanie ugodne z wierzycielami na cały ruchomy, tudzież i na nieruchomy majątek do kupca Wolfa Winklera w Krakowie na Kaźmierzu zamieszkałego, należący — a w państwie austryackiém z wyłączeniem pogranicza wojskowego się znajdujący i że c. k. notaryusz w Krakowie pan Franciszek Jakubowski sądowym komisarzem do przeprowadzenia tego postępowania ugodnego wyznaczonym został.

Tak zawezwanie do postępowania ugodnego, jakoteż termin do zgłoszenia pretensyi zostaną przez rzeczonego p. Notaryusza osobno ogłoszone.

Kraków, dnia 15 grudnia 1862.

N. 23853. **Kundmachung.** (4402. 1-3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird die Einstellung der Zahlungen und die Einleitung der Vergleichs-Verhandlung über alles sonst der Concurs-Verhandlung unterliegende Vermögen des Abraham Ichheiser, unter der Firma „A. Ichheiser" protocollirten Handelmannes mit Tuchwaaren am Stradom in Krakau, gemäß Ministerial-Verordnung vom 18. Mai 1859 Nr. 90 R. G. B. mit dem Beisatze bekannt gemacht, daß die Vorladung zur Vergleichsverhandlung selbst und zu der dazu erforderlichen Anmeldung der Forderungen, insbesondere werde kundgemacht werden, und daß der k. k. Notar Herr Żuk Skarszewski in Krakau als gerichtlicher Commissär zur Leitung dieser Vergleichs-Verhandlung bestellt wurde.

Krakau, am 19. December 1862.

Z. 23966. **Edict.** (4405. 1-3)

Vom k. k. Landesgerichte in Krakau als Handelsgerichte, wird auf Grund der Anzeige des hiesigen protocollirten Handelsmannes S. H. Wachtel de präs. 19. December 1862 Z. 23966 über Einstellung der Zahlungen, das Vergleichsverfahren im Zwecke der äußerlichen Befriedigung der Gläubiger über das sämmtliche bewegliche und über das im Inlande mit Ausnahme der Militärgrenze befindliche unbewegliche Vermögen jenes protocollirten Handelsmannes S. H. Wachtel in Gemäßheit der Vorschriften der h. Ministerial-Verordnungen vom 18. Mai 1859 Nr. 90 R. G. B. und vom 15. Juni 1859 Nr. 108 R. G. B. eingeleitet, zur Leitung der Vergleichsverhandlungen, zur sogleichen Beschlagnahme, Inventirung Schätzung und einstweiligen Verwaltung des Vermögens der Notar Herr Dr. Martin Strzelbicki als Gerichtscommissär bestimmt und dem Herrn Gerichtscommissär zur Besorgung der übertragenen Vergleichsverhandlung eine Frist von drei Monaten anberaumt. Die Frist zur Anmeldung der Forderungen und die Vorladung zur Vergleichsverhandlung werden durch den aufgestellten Gerichtscommissär kundgemacht werden.

Krakau, am 20. December 1862.

Nathan Dorf w Tarnowie.

L. 18733. (4390. 2-3)

PP. wierzycieli firmy „Nathan Dorf" wzywam, aby w postępowaniu ugodném uchwałą c. k. Sądu obwodowego z dnia 26 listopada 1862 l. 18733 wprowadzoném, pretensye swe z byle jakiego tytułu pochodzące, najdaléj do dnia 11 (jedenastego) stycznia 1863, przedkładając dotyczące dowody u podpisanego pisemnie zgłosili, gdyż w przeciwnym razie, gdyby ugoda do skutku przyszła, od zaspokojenia z wszystkiego postępowaniu ugodnemu podlegającego majątku, o ile ich pretensye prawem fantu pokryte nie są, wykluczeniby byli i dłużnik od wszelkiéj dalszéj odpowiedzialności wolnymby był §§. 17 27 R. M. z dnia 18 maja 1859.

Tarnów, dnia 12 grudnia 1862.

Bronisław Ramult,
c. k. Notaryusz jako Komisarz sądowy.

Nr. 67319. **Kundmachung.** (4368. 5)

Vom laufenden Studienjahre angefangen sind mehrere Stipendien im Betrage jährlicher 210 fl. und 157 fl. 50 kr. ö. W. aus der Głowiński'schen, Zawadzki'schen und Extracordonalstiftung sowohl für Adelige als auch für Nichtadelige wieder zu besetzen.

Zur Bewerbung um diese Stipendien wird der Concurs bis 15. December 1862 ausgeschrieben.

Die Bewerber haben ihre vorschriftsmäßig belegten und wenn sie Stipendien für Adelige oder aus dem Titel der Angehörigkeit zur Familie eines der Stifter ansprechen, mit dem Nachweise der Adelseigenschaft aus den allfälligen Beweisen über die Abstammung von jenen Familien der Stifter, denen bei Erledigung der Stipendien stiftungsgemäß ein Vorzugsrecht zusteht, versehene Gesuche im Wege der Vorstände der betreffenden Studienanstalten innerhalb der Concursfrist bei der k. k. Statthalterei einzubringen.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, am 28. October 1862.

Kundmachung (4408. 2-3)



der kais. königl. privil. galizischen

CARL LUDWIG-BAHN.

Die **mit 1. Jänner 1863 fälligen Zinsen-Coupons** der galiz. Carl Ludwig-Bahn-Actien im Werthe **von 5 fl. 25 kr.** ö. W. pr. Stück, werden zur Bequemlichkeit der Herren Actionäre,

IN WIEN:

bei der k. k. priv. öst. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe,

IN KRAKAU:

bei der Sammlungskassa der Carl Ludwig-Bahn oder bei dem Großhandlungshause

F. J. Kirchmayer & Sohn,

IN LEMBERG:

bei der Filiale der k. k. privil. österreichischen Credit-Anstalt,

spesenfrei ausbezahlt werden.

Die Herren Actionäre können sich daher nach Belieben an irgend eine der vorgedachten Agenturen wenden, welchen die Coupons aritmetisch geordnet, mittelst Consignation in duplo (die daselbst unentgeldlich verabfolgt werden) zu übergeben sind, worauf die Liquidirung und sofort auch die Bezahlung mit thunlichsten Beschleunigung erfolgen wird.

Die Besitzer von gezogenen Actien können bei diesem Anlasse zugleich dieselben behufs Empfanges des vollen Nennwerthes **von 210 fl. ö. W. pr. Stück** und Auswechslung derselben gegen Genußscheine, den genannten Agenturen übergeben.

Wien, am 15. December 1862.

Der Verwaltungsrath der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
22	2	326 " 02	+ 1°2	90	West mittel	trüb		−2°2	+0°2
	10	27 92	− 2°2	95	West schwach	"			
23	6	28 11	+ 3°6	100	" "	"	Schnee		

N. 236. **Ogłoszenie** (4400. 3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Rozwadowie czyni niniejszem wiadomo, że na dniu 14 października 1859 zmarła w miasteczku Radomyślu Weronika Dybus bez pozostawienia ostatniéj woli rozporządzenia.

Sąd nieznając miejsca pobytu spadkobiercy Franciszka Dybus, wzywa go niniejszém, by w przeciągu roku jednego do objęcia tego spadku tém pewniéj się zgłosił, ile że po bezskutecznym upływie tego terminu spadek tylko ze zgłaszającemi się do tegoż spadkobiercami i kuratorem dla niego ustanowionym Augustynem Rycerzem przeprowadzony będzie.

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd.

Rozwadów, dnia 10 grudnia 1862.

Wiener - Börse - Bericht

vom 20. December.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	67.20	67.30
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	81 80	82.—
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	— —	— —
Metalliques zu 5% für 100 fl.	74 —	74 10
dtto. „ $4^1/_2$% für 100 fl.	64 —	64 25
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	143.—	143.50
„ 1854 für 100 fl.	92.—	92 50
„ 1860 für 100 fl.	92 80	93 —
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	18 —	18 25

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Niede. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	88.—	88 50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	87 50	88.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87 —	87 50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	86.—	87.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	86.—	87.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	74.25	75.—
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	72.50	73.—
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	73.—	74.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	72.50	73.—
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	71 75	72 50

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	802.—	804.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. W.	221.80	222.—
Nieder.-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	653.—	655.—
der Kais.-Fer.-Nordb. zu 1000 fl. CM.	1846	1848
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr	234.—	234 50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	152.—	152 50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	126.50	127 —
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	— —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr.	276 —	277 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	223 50	224.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	[illegible]18 —	420.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	235.—	237.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	408 —	412 —
der Wiener Dampfmühl Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	390.—	395.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	104.—	104.50
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	100.—	100.50
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.—	90.50
der Nationalbank auf österr. Währ. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Währ. verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.80	86 —
Galiz. Kredit-Anstalt öst. W. zu 4% für 100 fl.	78 —	79.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	131 30	131.50
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	94 75	95 25
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	117.50	118 50
„ „ 50 „ „	52.50	53.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	33.50	34 —
Esterhazy zu 40 fl. CM.	97.50	98 50
Salm zu 40 „	37.75	38 25
Palffy zu 40 „	37.—	37.50
Clary zu 40 „	33.50	34.—
St. Genois zu 40 „	36.50	37 —
Windischgrätz zu 20 „	20.25	20 75
Waldstein zu 20 „	21.75	22 25
Keglevich zu 10 „	15.75	16 —

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. $3^1/_2$%	99 60	99.70
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ 3%	99.75	99 75
Hamburg, für 100 M. B. 3%	88 60	88 70
London, für 10 Pfd. Sterl. 2%	117 80	117 90
Paris, für 100 Franks $3^1/_2$%	46 65	46.65

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.		Letzter Cours Geld fl. kr.	Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 65	5 64	5 64	5 65
„ vollw. Dukaten	5 65	5 64	5 64	5 65
Krone	— —	— —	16 30	16 35
20Frankstück	9 24	9 41	9 40	9 42
Russische Imperiale	— —	— —	9 75	9 76
Silber	— —	— —	116 75	117 25

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm. — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 11 Uhr 27 Min. Vormittags, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vormitt., 2 Uhr 26 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Przemyśl nach Krakau 9 Uhr Morgens.

von Lemberg nach Krakau 5 Uhr 20 Minuten Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Przemyśl 7 Uhr 23 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends.

in Przemyśl von Krakau 4 Uhr 43 Min. Nachmitt.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.